**Straßencafé, Juli**
von Robert Vollmerhaus

An einem Julinachmittag saß ein Mann von ca. 35 Jahren leicht vornübergebeugt draußen, am runden Tisch eines Straßencafés. Der Name das Mannes war Heiko. Auf dem Tisch befanden sich eine Milchkaffeetasse auf einem Unterteller mit Löffelchen und leerer Keksfolie und ein geöffnetes Laptop. Es zeigte eine Website mit statistischen Daten rund um das Thema „Ehe“ an.
Die Temperatur betrug 15°Celsius bei leicht bewölktem Himmel. Die anderen Tische waren unbesetzt.
Laut Website werden in Deutschland fast die Hälfte aller Ehen geschieden.
Minutenlang saß Heiko vor dem Bildschirm. Ab und an zitterte er.
Die Kellnerin erschien. „Möchten Sie noch etwas bestellen?“
Heiko schüttelte den Kopf. Weitere Minuten vergingen, in denen Heiko vor dem Laptop saß. Zwischendurch durchlief immer wieder ein Zittern seinen Körper.
Als die Kellnerin das nächste mal erschien, bestellte er ein großes Bier. Dieses trank er in der folgenden Stunde in langsamen Schlucken.
Dieser Vorgang wiederholte sich noch zwei mal. Das Zittern legte sich nach dem ersten Bier, stellte sich allerdings kurz nach dem dritten wieder ein.
Es war Abend geworden, in das blaugrau des Himmels hatte sich erst rot und dann nach und nach blauschwarz gemischt. Vom zittern und den langsamen Trinkbewegungen abgesehen hatte sich Heiko in der ganzen Zeit fast nicht bewegt. Nur einmal hatte er kurz den Trackball seines Laptops bedient. Die Temperatur war seit seiner Ankunft um vier Grad gefallen.
Plötzlich stand Heiko auf, nahm sein Portemonnaie aus der Gesäßtasche sein Cordhose, entnahm diesem 15€ und klemmte sie unter das Laptop, dann ging er in das Café hinein. Er nahm von der türnahen Garderobe einen Regenmantel und ging zurück auf die Straße. Dort schlüpfte er in das Kleidungsstück, welches sich bei seiner Ankunft noch nicht in seinem Besitz befunden hatte, stellte den Kragen auf und ging die Straße Richtung Süden davon. Seine Schritte waren schnell. Er bog zweimal ab und blieb dann an einer Tür zu einem Wohnhaus stehen. Aus seiner Hosentasche nahm er einen Schlüsselbund und öffnete die Haustür. Er ging durch das Treppenhaus, bis er vor einer Wohnungstür stehen blieb und die sich neben der Tür befindliche Klingel betätigte.
Er wartete. Keine Minute später war das Geräusch von Socken auf Teppich zu hören, sich nähernde Schritte. Die Tür wurde von innen geöffnet und eine in einen Bademantel gekleidete Frau erschien in ihrem Rahmen. „Du, Heiko?“, fragte sie.
„Ich. Ich wollte dir etwas mitteilen: Dein beschissenes Gedenke führt zu nichts. Ich kann es dir natürlich nicht verbieten, doch ich bitte dich darum, es aufzugeben. Mir zuliebe. Überlege es dir nicht“, sagte Heiko. Ihre Blicke trafen sich für 3 Sekunden, dann drehte sich Heiko auf dem Absatz um und ging, wiederum durch das Treppenhaus, zurück auf die Straße.
Die Kellnerin des Cafés war nach draußen gegangen, um nach dem einzigen Gast dort zu sehen. Er war nicht mehr an seinem Platz, doch sein Laptop stand noch auf dem Tisch, neben dem leeren Glas von Heikos letztem Bier. Sie sah das Geld, welches darunter klemmte und als sie es an sich nehmen wollte, streifte ihr Blick den Bildschirm. Dort war eine geöffnete Email zu sehen: „Lieber Heiko, es tut mir leid, aber ich denke, wir müssen uns scheiden lassen.“
Die Kellnerin wollte gerade das Laptop zuklappen, da hörte sie Schritte und blickte auf. Vor ihr stand Heiko.
„Ich dachte schon, sie hätten ihr Notebook vergessen. Ach, kann es sein, dass das nicht ihr Regenmantel ist, den sie da anhaben? Gerade hat ein Gast seinen Regenmantel vermisst, und seine Beschreibung passt haargenau auf den, den sie tragen“, sagte sie.
„Entschuldigung. Ich hab wohl nicht nachgedacht“, antwortete Heiko. Nachdem sie sich kurz wortlos gegenüber gestanden hatten, sagte die Kellnerin, wobei sie ihren Blick zum Bildschirm wandte: „Es tut mir leid.“
„Warum ihnen? Machen sie sich darüber bitte keine Gedanken.“